

Tagesbericht für Montag den 14.11.11

Heute war der erste Tag meines berufsorientiertem Praktikums bei der Polizeidirektion Rottweil. Ich kam um 8:20 Uhr an der Pforte an und wartete, bis es um 8:30 Uhr losging. Im ersten Stock war ein größerer Raum in dem wir Platz nehmen durften. Der Berufsberater der Polizei ist PHK (Polizeihauptkommissar) Reiner Herrmann. Nach der Begrüßung hat er ein paar einleitende Worte zu BORS gesagt und Regeln und Aufgaben während der Zeit des Praktikums festgelegt. Danach haben wir uns vorgestellt. Die Tagesabläufe sind wir danach durchgegangen und uns wurde gesagt, dass jeder Tag durch etwas Unvorhersehbares anders gestaltet werden könnte. Nach einer kurzen Pause wurden uns die Strukturen der Polizei in Deutschland und im Land Baden-Württemberg durch eine PowerPoint-Präsentation erklärt. Die Polizei ist für die innere Sicherheit in den Bundesländern zuständig, während die Bundeswehr für die außenpolitische Sicherheit sorgt. Die Polizei gehört zur ausführenden Gewalt (Exekutive) im Rechtsstaat Deutschland. Dem Innenministerium BW ist das Landespolizeipräsidium unterstellt, das mit sechs Abteilungen die vier Regierungspräsidien abdeckt. Diese Regierungspräsidien haben jeweils ein Mobiles Einsatzkommando (MEK) und für jeden Landkreis eine Polizeidirektion. Zum Landespolizeipräsidium gehört das Landeskriminalamt (LKA). In der Polizeidirektion Rottweil gibt es derzeit 262 Beschäftigte, davon sind 235 Beamte bei der Schutz- und Kriminalpolizei. 202 Beamte sind bei der Schutzpolizei ansässig. 35 sind Kriminalpolizeibeamte.

Im zweiten Teil hat uns PHK (Polizeihauptkommissar) Schäfer, stellvertretender Leiter des Polizeireviers Rottweil, den Aufbau und die Gestaltung des Polizeireviers an PowerPoint-Präsentationen erklärt. Die Polizeidirektion Rottweil hat den Bezirksdienst für den Landkreis Rottweil. Dazu gehört der Ermittlungsdienst (für Einbrüche etc.), acht Jugendsachbearbeiter (zuständig für Straftaten von Jugendlichen und Heranwachsende) von denen sechs Beamte zu Verfügung stehen, während die anderen zwei derzeit einer speziellen Ermittlungsgruppe zugeteilt sind, den Streifendienst (zuständig im Verkehrsbereich und Straftaten) und drei Polizeihundeführer. Der Streifendienst ist rund um die Uhr besetzt.

In Rottweil gibt es fünf Dienstgruppen (A – E). Jede Dienstgruppe hat mindestens sieben Beamte. Davon müssen mindestens fünf Beamte im Dienst sein. Insgesamt verfügt die Polizeidirektion Rottweil über 35 Streifenbeamte. Ein Streifenbeamter hat Schichtdienst. Die Frühschicht beginnt um 06.00 Uhr und endet um 13.00 Uhr. Um 12.00 Uhr beginnt die Spätschicht die um 20.30 Uhr endet. Die Nachtschicht beginnt um 20:00 Uhr und endet um 06.00 Uhr. Bsp.: Gruppe A hat am Montag Frühschicht und Nachtschicht. Am Dienstag Spätschicht. Die drei nächsten Tage sind frei. Im Fünf-Tage-Rhythmus wechseln die Dienstzeiten. Streifenbeamte haben eine 41 Stunden Woche.

Danach haben wir die Notrufzentrale im Erdgeschoss besichtigt. Der Wachhabende Beamte zeigte uns wie nach dem Eingang eines Notrufes verfahren wird. Im Keller haben wir danach die sechs Zellen besichtigt. Damit war der erste Vormittag beendet.

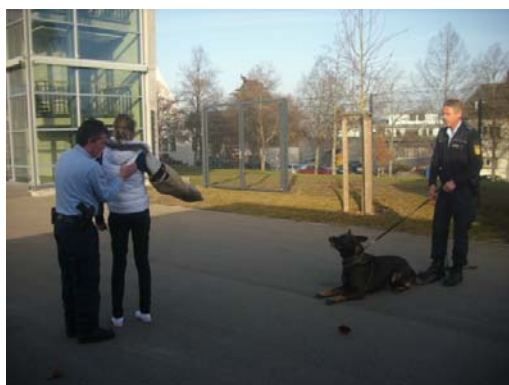
Um 13:00 Uhr ging es mit Herrn Gleichauf, einem Polizeihundeführer der Polizeihundeführerstaffel weiter. Er erklärte uns viel über die Polizeihundeführerstaffel. Es eignet sich nicht jeder Hund für den Polizeidienst. Zugelassene Rassen sind z. B. Deutscher

Schäferhund, Belgischer Schäferhund, Rottweiler etc. Leistungsrichter beurteilen, nach einer achtwöchigen Ausbildung, ob sich der Hund eignet. Jedes Jahr muss diese Prüfung zweimal wiederholt werden. Die Hunde müssen mit einem bestimmten Anforderungsprofil die Hundeschule besuchen. Einige Eigenschaften die ein Polizeihund für die Ausbildung mitbringen sollte: Körperlich voll belastbar, ausgeprägte Härte, ausgeprägter Kampftrieb, ausgeprägter Spieltrieb etc. In der Ausbildung werden unter Anderem der Gehorsam und der Schutz des Hundeführers trainiert. Ein Hund sollte um die 12 Monate alt sein, um die Ausbildung zum Polizeihund beginnen zu können. Der Vorteil des Hundes gegenüber dem Menschen ist die Schnelligkeit und die Beißkraft die ein Hund besitzt.

Die Polizeidirektion Rottweil hat drei Hundeführer für den Bezirk Rottweil und Tuttlingen. Zwei von ihnen sind speziell geschulte Rauschgiftsuchhunde. Die Polizeihundeführerstaffel unterstützt den Streifen und Bezirksdienst, zum Beispiel bei Durchsuchungen von Gebäuden oder zur Absicherungen bei Festnahmen. Ein Hund ist der ständige Begleiter eines Hundeführers. Sie sind fest in die Familie des Hundeführers integriert. Der Polizeihund ist auf die Fluchtvereitelung, Suche nach Rechtsbrechern, Eigensicherung bei Festnahmen, Suche nach Vermissten trainiert. Spezielle Fortbildungen genießen Hunde wenn sie zu Rauschgiftspürhunden, zu Leichen- oder Sprengstoffsuchhunden und zu Brandmittelspürhunden ausgebildet werden. Polizeihunde können auch verlorene Gegenstände wieder finden wie z. B. Patronenhülsen, Waffen oder Beutel. Hunde können nur maximal 30 Minuten am Stück die oben genannten Tätigkeiten ausführen. Danach sind sie erschöpft, brauchen Flüssigkeit und müssen sich ausruhen.

Um 14.00 Uhr kam Polizeihundeführer Markus Hauser, der mit uns den praktischen Teil des Nachmittags gestaltet hat. Im Hof hat er uns seinen Polizeihund gezeigt und ihn an einem Auto nach Drogen suchen lassen. Danach holte Herr Gleichauf seinen Polizeihund und Herr Hauser zog sich einen Beißschutz an. Der Hund von Herr Gleichhoff hat nun den wegrennenden Herrn Hauser zum Stehen bewegt. Danach hat sich eine Praktikantin aus Sulz den Beißschutz angezogen, und Herr Hauser hat sie festgehalten, denn sonst hätte der Hund sie umgeworfen.

Um 14.40 Uhr wurden wir entlassen.



Eine Schülerin aus Sulz hat sich getraut, sich von dem Hund von Herrn Gleichauf mit Beißschutz beißen zu lassen. Herr Hauser musste sie festhalten, sonst hätte der Hund sie vermutlich umgeworfen!

Tagesbericht für Dienstag den 15.11.11

Heute war mein zweiter Tag bei der Polizeidirektion Rottweil. Wir durften, als wir uns an der Pforte angemeldet hatten direkt in den ersten Stock ins Konferenzzimmer. Nach kurzer Zeit kam Polizeihauptkommissar Reiner Herrmann und es ging mit dem Thema Anforderungsprofil der Polizei los. Nach einer Stoffsammlung gab es eine PowerPoint-Präsentation in der teilweise die vorher genannten Anforderungen aufgelistet waren. Zum Anforderungsprofil eines Polizeibeamten gehört unter anderem Kontaktfähigkeit, denn der Polizist ist ein öffentlicher Beruf. Dazu sollte man selbstbewusst und zuverlässig sein. Ein wichtiges Kriterium ist außerdem, dass man sehr verantwortungsbewusst handelt. Eine weitere von vielen Anforderungen ist, dass man sich klar ausdrückt. Der Beruf Polizeibeamter ist ein öffentlicher Beruf, man ist mit der Öffentlichkeit immer zusammen.

Um 9.30 Uhr ging es mit Kriminalhauptkommissar Detlef Eggert weiter. Er hat uns erklärt, dass die Schutzpolizei einfache und mittlere Kriminalität bekämpft. Die Kriminalpolizei ist für schwere Kriminalität zuständig. In der Polizeidirektion Rottweil gibt es vier Kriminalinspektionen. In der Kriminalinspektion 1 geht es um die tatorientierte Ermittlung: Das können Todesfälle sein, Branddelikte, Sexualdelikte/Misshandlungen, Raub/Erpressung und die Jugendkriminalität. In der Kriminalinspektion 2 wird strukturierte Ermittlung durchgeführt: Hierzu gehören die Organisierte Kriminalität aber auch Rauschgift, Falschgeld, Staatsschutz und die Fahndung. In der Kriminalinspektion 3 werden Wirtschaftsdelikte behandelt. Dazu gehört Betrug. In der Kriminalinspektion 4 ist die Kriminaltechnik für die Aktenhaltung und die Datenstation zuständig.

Speziell bei Branddelikten entstehen über 5 Millionen toxische Gase, welche dann zur Rauchvergiftung führen können.

In über 90% der Fälle ist Mord eine Beziehungstat, während bei Raub oder Erpressung reine Habgier oder Geldnot die Ursachen sind.

Sexueller Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen entsteht meist durch Bezugspersonen. Die Bezugsperson als Täter ist im Vorteil, denn wenn die Kinder und Jugendlichen sich an die Eltern wenden würden, würden sie ja zugeben, dass sie etwas Verbotenes getan haben, was vielleicht die Eltern bis dahin verboten oder davor gewarnt haben. Bei Misshandlungen von Kindern und Jugendlichen sind es meistens die Eltern die mit der Erziehung der Kinder überfordert sind.

Bei Todesfällen ist der erste Eindruck meist auf Sachebene. Wenn man Leute befragt hat kann man sich nach und nach ein Bild der toten Person machen und der Fall wird schwerer. Während der Zeit bei der Kriminalinspektion 1 muss sich der Beamte einen gewissen Selbstschutz vor Traumata aufbauen.

Organisierte Kriminalität ist eine Form von Kriminalität, in der mindestens drei Personen sich mit kriminellen Taten den Lebensunterhalt verdienen.

Wir haben uns danach ein „lustiges“ Telefongespräch zwischen einem Polizeibeamten und einer älteren Dame angehört, dass vor ein paar Jahren in der Notrufzentrale aufgenommen wurde. Die ältere Dame konnte nicht die Telefonnummer mitschreiben, die der Polizeibeamte ihr diktiert hatte.

Kriminalität wird wie folgt definiert: „Kriminalität ist eine Verletzung von Normen, die unsere Gesellschaft definiert hat.“ Kinder <14 Jahre sind strafunmündig. Jugendliche <18 Jahre werden mit dem Jugendstrafrecht belangt. Junge Erwachsene <21 Jahre können entweder nach dem Jugendstrafrecht oder nach Erwachsenenstrafrecht bestraft.

Im Kreis Rottweil waren im Jahr 1992 550 Jugendliche unter 21 Jahren tatverdächtig. 2010 waren es ca. 900. Danach haben wir sehr lange über das Thema Jugendliche, Integration

und Jugendliche in Verbindung mit Straftaten diskutiert. Doch das globale Problem lässt sich nicht von jetzt auf gleich lösen.

30 % der Jugendlichen bis 21 Jahre haben 2010 eine Anzeige wegen leichter Körperverletzung bekommen. Eine Anzeige wegen gefährlicher Körperverletzung hat jedoch fast 50% der Jugendliche bis 21 Jahre bekommen!

Man sollte aber bei Gewalt nicht wegschauen, denn das bedeutet Kapitulation und der Angreifer macht weiter. Dazwischen gehen bedeutet, dass das Opfer nicht allein und der Angreifer nicht mehr überlegen ist.

Nachdem ein Notruf bei der Polizei eingegangen ist, wird der Täter zur Fahndung ausgeschrieben. Nachdem der Täter lokalisiert worden ist, wird der Täter festgenommen, die Personalien werden festgestellt und die Person wird durchsucht. Die Wohnung oder das Haus wird manchmal auch durchsucht. Jetzt werden Zeugen befragt und der Täter vernommen. Das Opfer wird dann dem Täter gegenüber gestellt. Der Täter wird danach erkenntnisdienlich behandelt. Nun werden die Eltern verständigt.

Wenn ein Strafverfahren in Gang gekommen ist, informiert die Polizei den Staatsanwalt und das Jugendamt. Das Jugendamt informiert das Vormundschaftsgericht. Das Jugendamt macht bei den Jugendlichen einen Aktenvermerk. Vor Gericht muss dann geklärt werden, ob die Familie Erziehungsbeistand bekommt, ob das Kind in eine Pflegefamilie oder in ein Erziehungsheim muss. Bei Jugendlichen informiert die Polizei, das Jugendamt und den Jugendstaatsanwalt. Das Jugendamt informiert die Jugendgerichtshilfe. Das Jugendstrafericht urteilt dann, ob das Kind in der Erziehung gemäßregelt wird, ob es zu Anwendung von Zuchtmittel kommt oder ob es auf eine Jugendstrafe hinausläuft.

Am Nachmittag sind wir in den Keller gegangen in den Einsatztrainingsraum (Bild unten). Dort haben wir uns mit KHK (Kriminalhauptkommissar) Uwe Feuchter über die Waffen bei Einsätzen und die Anwendung der so genannten Zwangsmitteln informiert. Nachdem wir Fragen stellen konnten, durften wir, wie die Auszubildenden bei der Polizei, mit einer Laserübungswaffe - HK P2000(Heckler und Koch) - schießen(Bild rechts). Diese Pistolen waren so umgebaut, dass, wenn man abgedrückt hat, vorne Infrarotstrahlen an eine große Leinwand abgegeben wurden. Durch die Leinwand werden die Infrarotstrahlen an einen speziellen Beamer zurückgeworfen. Dieser leitet dann die Informationen an einen besonders dafür ausgerüsteten Computer weiter, welcher dann die Informationen auswertet und auf das Bild zurückgibt. Bsp.: Ich ziele auf eine Scheibe die an die Wand projiziert wird. Ich drücke ab und die Pistole gibt einen Infrarotstrahl an die Wand ab. Diese werden an den Beamer zurückgeworfen und dieser leitet dann die Position des Strahls an einen speziellen Computer weiter und dieser lässt dann auf der Leinwand die Scheibe umwerfen und es gibt einen Ton. Treffe ich die Scheibe nicht, wird die Scheibe nicht umgeworfen und da, wo man hin getroffen hat, ist ein kleines Loch.

Wir haben zuerst auf sechs Meter Entfernung auf besagte Scheiben geschossen. Danach auf sechzehn Meter Entfernung. Wenn man auf sechs Meter noch relativ gut getroffen hat, hat man auf sechzehn Meter Entfernung schon mehrere Fehlschüsse. Danach haben wir gegeneinander auf sechs Meter geschossen.

Um 14:40 Uhr durften wir gehen.



Tagesbericht für Mittwoch den 16.11.11

Am dritten Tag des berufsorientiertem Praktikums sind wir mit zwei Fahrzeugen (Streifenwagen; Mannschaftstransportwagen) nach Lahr (Ortenaukreis) zur Bereitschaftspolizei/ Polizeischule gefahren.

Als wir dort angekommen waren, hat uns PHM (Polizeihauptmeister) Hug in Empfang genommen. In einer kleinen Kantine warteten wir auf eine Gruppe aus VS-Villingen, die ebenfalls die Polizeischule besichtigen wollte. Als diese wenige Minuten später ankam, wurden wir in die „kleine Aula“, einem kleinen Hörsaal, geführt in der uns PHM Hug eine PowerPoint-Präsentation gezeigt hat. In dieser Präsentation ging es um die Bereitschaftspolizei.

Die Bereitschaftspolizei hat ihren Sitz im Bereitschaftspolizeipräsidium Göppingen. In Lahr, Bruchsal, Göppingen, Biberach und Böblingen gibt es Bereitschaftspolizeidirektionen. Die Bereitschaftspolizeidirektion in Lahr ist wie folgt aufgebaut: 1. Abteilung Einsatz. In dieser Abteilung ist die Führungsgruppe, die taktischen Einsatzzüge, die technische Einheit und die Beweissicherungs- und Festnahmeinheit untergebracht. 2. Abteilung Aus- und Fortbildung/Polizeischule. Hier ist unter anderem auch das deutsch/ französische Sprachzentrum untergebracht. Die Geschäftsstelle, die Klassen und die Seminare sind zusammen mit den Fachbereichen ebenfalls dort. Sachbereich Service und Sachbereich Logistik/ Technik gehören zur dritten Abteilung Zentrale Dienste. In der Abteilung 4 Ärztlicher Dienst ist die Sanitätsstelle. Die Bereitschaftspolizei Lahr hat im Jahr ca. 1085 Truppeneinsätze (8-10 Beamte), ca. 138 Zugeinsätze (30 Beamte), ca. 51 Hundertschafteinsätze (100<). Insgesamt hat die Bereitschaftspolizeidirektion Lahr also 1274 Einsätze im Jahr. Zusammen haben die Beamten 175.192 Einsatzstunden. Es gibt jedes Jahr besondere Einsatzlagen wie zum Beispiel am 1. Mai in Berlin, Castortransporte, Fußballspiele oder auch Demonstrationen wie jetzt z.B. Stuttgart 21 (S21). Im Jahr legen die

Bereitschaftspolizeibeamten durchschnittlich 1.195.592 km Weg zurück.

Natürlich benötigt die Bereitschaftspolizei auch verschiedene Fahrzeuge. Diese haben wir uns danach mit einem Polizeihauptkommissar angesehen. Die Bereitschaftspolizei verwendet, um zu Einsätzen zu gelangen, meist die älteren T4 Modelle (Bild rechts). Aber auch Mercedes Sprinter (Bild

links), VW- Crafter/LT und auch der Ford Transit werden genutzt. Wenn „hoher Besuch“ ansteht fährt meistens eine Motorrad Eskorte mit mehreren Motorrädern voraus. Je höher der Rang des Besuches, desto mehr Motorräder fahren als Eskorte. Zu Wasser werden von der Bereitschaftspolizei Hartplastikboote mit Außenbootmotor, aber auch Schlauchboote verwendet. Es gibt einen LKW, der nur für die Verpflegung der Beamten zuständig ist (Bild links). Absperrmaterial wird auf großen LKW-



Anhängern zu den Einsätzen gefahren (Bild rechts). Spezielle Polizeiumogs mit Lastkränen können Wege frei räumen, die mit schweren Gegenständen versperrt sind (Bild rechts unten).

Danach sind wir in einen Raum gegangen, in dem uns die Kriminaltechnikerin Sabine Schmieder daktyloskopischen Spuren (Fingerspuren) gezeigt und von manchen von uns selbst genommen hat. Sie hat uns auch die Hygienesicherung an Tatorten erklärt. Jede Polizeidirektion hat einen Spurensicherungskoffer, in dem alle Mittel und Methoden zum Sichtbarmachen von unsichtbaren Spuren enthalten sind. Zur Sicherung der Spuren werden Fingerspuren mit Spurensicherungsfolie gesichert.



Polizeiunimog

Danach durften wir wieder in der „kleinen Aula“, zwei jungen Polizeischülern Fragen über die Ausbildungszeit stellen. Wir haben so erfahren, dass ein Polizeischüler ein kleines Zimmer hat, welches er entweder mit einer oder mit zwei weiteren Personen teilen muss. Sämtliche Dienstkleidung wird gestellt.

Als wir keine Fragen mehr hatten sind wir in die Kantine gegangen und haben zu Mittag gegessen (Im Bild links sieht man die leer gegessenen Teller). Es gab Rindfleisch mit gekochten Kartoffeln. Dazu gab es wahlweise Braten- oder Mehrrettichsoße. Wer wollte konnte sich einen gemischten Salat machen. Als Nachtisch gab es Kirschjoghurt mit Sahne.

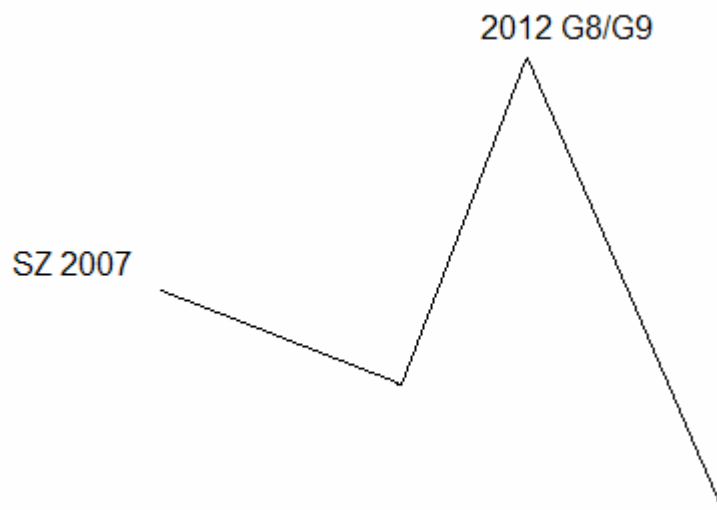
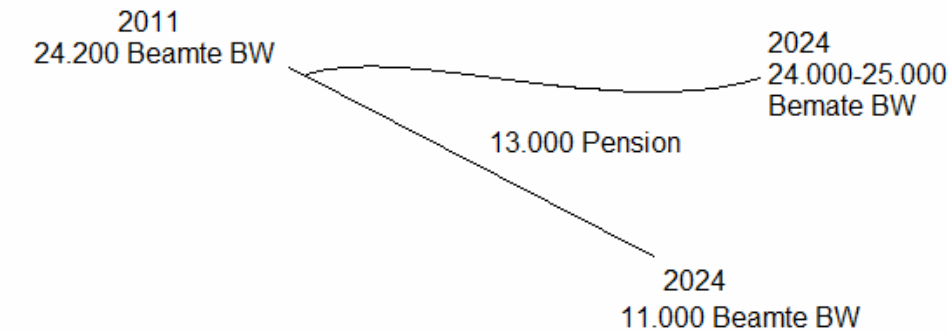
Als wir alle satt waren sind wir in ein anderes Haus gegangen, in dem teilweise die Polizeischüler wohnen. Dort gab es in einem kleinen Raum eine kleine Waffensammlung (Bild unten). Ein Polizeihauptkommissar hat uns die verschiedenen Gegenstände gezeigt, die an einem Polizeigürtel hängen. Wir haben uns danach schon wieder von PHM Hug verabschieden müssen und sind heimgefahren.



Um 15.30 Uhr waren wir wieder in Rottweil.

Tagesbericht für Donnerstag den 17.11.11

Am vorletzten Tag des Berufsorientierten Praktikums haben wir uns im ersten Teil des Morgens mit PHK Herrmann über die aktuelle Einstellungssituation in BW unterhalten. Dazu zwei Grafiken:



SZ= Schülerzahlen

Die Chancen sind jetzt besser denn je!! Das Auswahlverfahren beinhaltet: 1. Einen schriftlichen Test mit einem Diktat und einem Sprachverständnistest. Anschließend erfasst ein computergestützter Intelligenztest die Leistungsfähigkeit. 2. Sportleistungstest. In einem Koordinationstest wird die Koordinationsfähigkeit in einem Parcours getestet. Männer müssen diesen Test mit mindestens 17 Sekunden bestehen, Frauen mit mindestens 20,6 Sekunden. Die Schnelligkeit wird mit einer 70 Meter langen Strecke getestet. Man muss auf dieser Strecke um Hindernisse herum laufen. Am Schluss des Sportleistungstestes wird die Ausdauer getestet. Männer müssen in 12 Minuten eine Strecke von mindestens 2475 Meter zurücklegen. Frauen müssen eine Strecke von mindestens 1950 Meter zurücklegen. In einem multimodalen Interview, welches auf den Sportleistungstest folgt, wird darauf geachtet, dass, man sich sicher ausdrückt und gute Umgangsformen hat. Dabei sollte man sich auf jeden Fall auf dieses Interview vorbereiten, denn ein Beamter stellt die Fragen während der andere Beamte nur auf die Körpersprache achtet! Man sollte sich

dementsprechend auch zu einem Vorstellungsgespräch kleiden. Zusätzlich ist die psychologische Sitzhaltung wichtig. Beide Beine sind fest auf dem Boden. Die Hände vor sich (aber nicht verkrampten).

Um 09.30 Uhr kam PHM (Polizeihauptmeister) Baumli von der Kriminaltechnik zu uns. Er ist Labortechniker und für die erkennungsdienstliche Behandlung in der Kriminalinspektion 4 zuständig. Die Kriminalinspektion 4 hat einen Leiter und drei Abteilungen. Die Kriminaltechnik ist mit dem Erkennungsdienst in der ersten Abteilung. Die ITB (Computer- und Internetbeweissicherung) ist in der zweiten Abteilung. Die Daten- und Aktenhaltung ist in der dritten Abteilung. Die Kriminaltechnik ist für folgende Dinge zuständig:

- Dokumentation an Tatorten
- Spurensicherung vor Ort
- Spurensicherung im Labor/Dienststelle
- Untersuchungsanträge an Sachverständige (Polizeisachverständige/freie Sachverständige, Gutachter, Rechtsmediziner etc.)
- Erstellung des objektiven Tatortbefundes

Der Erkennungsdienst ist für folgende Dinge zuständig:

- Erkennungsdienstliche Behandlung (Lichtbilder, Finger-/Handflächen-/Fußsohlen- oder evtl. auch Ohrabdrücke)
- DNA Probennahme (=Speichel, Blut)
- Identitätsfeststellung mittels amtlicher Unterlagen
- Personenidentifizierung durch
 - Daktyloskopie und/oder
 - medizinische Befunde (Zähne)

Die Erkennungsdienstlichen Behandlung dient der Beweisführung im aktuellen Ermittlungsverfahren (= mittels Spuren die den Tatverdächtigen der Straftat überführen) und der Gewinnung von Unterlagen für die Aufklärung zukünftiger Straftaten (z. B.: Einbruch, Sicherung einer Fingerspur, Abgleich mit der daktyloskopischen Datei).

Bemerkung: Unser Lehrer Herr Lenz kam uns besuchen, als wir das Auswahlverfahren besprochen haben.

Um 12.00 Uhr wurden wir wieder mit einem Streifenwagen und einem Mannschaftstransportwagen nach Zimmern zum Mc Donalds® gefahren. Dort haben wir (nur die BORS Praktikanten; Herr Herrmann und Herr Keller wollten uns keine Gesellschaft leisten) zu Mittag gegessen. Um kurz vor eins sind wir dann zum Autobahn- und Verkehrspolizeirevier gegangen.

Dort wurden wir von EPHK (Erster Polizeihauptkommissar) Paul Woywod in Empfang genommen. In einem großen Raum wurde uns eine PowerPoint-Präsentation über die Autobahn- und Verkehrspolizei gezeigt. Die Autobahn- und Verkehrspolizei plant Präventionsveranstaltungen und führt diese dann durch. Sie muss Kontrollen im fließendem Verkehr sowie Stand- und Großkontrollen durchführen. Hier wird auf Fahrer, Fahrzeuge, Zulassung, Ladung, Besetzung, Prüffristen etc. geachtet. Die Autobahn- und Verkehrspolizei ist auch für die Kriminalitätsbekämpfung zuständig. Der Dienstbezirk Autobahn ist 2x 89,5 km (von der Anschlussstelle Rottweil nach Norden und Süden) lang.



Die Fahndung ist 2x 175 km (von der Anschlussstelle Rottweil nach Norden und Süden) lang. Der Dienstbezirk Autobahn hat viele (überlastete) Parkplätze. Darauf fahren pro Tag zwischen 40.000 und 65.000 Kfz. Davon ist 30% Schwerverkehr (>12 Tonnen). Auf der Autobahn fahren viele (Orts)fremde (durchreisende) Personen und viele ausländischen Verkehrsteilnehmer und Fahrzeuge. Der Dienstbezirk Verkehrspolizei ist der ganze Landkreis Rottweil mit allen Straßen und Wegen außer der Autobahn. Die Autobahn- und Verkehrspolizei muss einen zügigen Verkehrsfluss gewährleisten, muss Mängel an Beschilderung erkennen und Mängel im Bereich der Fahrbahn. Sie muss bei Staubildung, Verkehrsunfällen, Hindernissen, bei Gegenständen auf der Fahrbahn und bei Pannenfahrzeugen warnen und absichern, diese ggf. entfernen. Die Begleitung von Großraum- und Schwertransporten gehört auch in den Tätigkeitsbereich. In einem FuStw (Funkstreifenwagen) sind zwei Warndreiecke, sechs Pylonen, eine Nagelkette mehrer einzelne Signalleuchten und eine MP5 vorhanden. Außerdem lässt sich auf dem Dachbalken ein Stab setzen auf dem entweder ein Blaulicht, zur weiten Sicherung von Gefahrenstellen, oder ein Scheinwerfer steckt. Zusätzlich befindet sich in jedem Streifenwagen eine geeichte Stoppuhr mit der die Geschwindigkeit gemessen werden kann. Die Autobahn- und Verkehrspolizei hat auch einen Hubschrauberlandeplatz mit Tankstelle. Wenn Polizeihubschrauber gerade keinen Einsatz fliegen, landen sie dort, um schnell in die südliche Gegend in BW zu gelangen.



Wenn der Verkehr kontrolliert wird, wird sehr genau auf die Ladungssicherung geachtet. Jeder Transport von Gefahrenstoffen in größeren Mengen muss außen am Fahrzeug an Gefahrguttafeln mit sogenannten UN-Nummern erkennbar sein. Lebensmittel werden anders



kontrolliert. Zusätzlich wird darauf geachtet, dass Prüf Fristen, Sozialvorschriften StVO (Straßenverkehrsordnung) und StVZO (Straßenverkehrszulassungsordnung) eingehalten werden. Die Verkehrsunfallaufnahme ist ein sehr aufwendiges Verfahren, welches wir aber, nicht näher besprochen haben (haben aber viele Bilder angeschaut auf denen manche zum Teil sehr schwere Unfälle gezeigt wurden wie zum Beispiel ein Lkw, der auf ein anderes Fahrzeug aufgefahren ist, von der Ladung geschoben wurde und dann das Auto unter dem Führerhaus des Lkw zerquetscht wurde. Bilanz drei Tote ein Schwerverletzter...). Die Präsentation war zu Ende und wir haben uns den Fahrzeugpark der Autobahn- und Verkehrspolizei Rottweil angeschaut (Bilder oben). Danach wollten wir mit Herrn Grathwohl (Bilder unten) noch die Geschwindigkeit der Fahrzeuge auf der K5540 Kreuzung Steinhäuslebühl messen, doch der Akku der Laserpistole gab den Geist auf. Um 15.00 Uhr waren wieder in Rottweil.

Tagesbericht für Freitag den 18.11.11

Heute war der letzte Tag des Berufsorientierten Praktikums. Um 8.30 Uhr ging es los. PHK Herrmann erläuterte uns noch einmal wie der Einstellungstest abläuft. Wenn ein Beamter den Test nicht bestanden hat, kann er den Test nach einem Jahr wiederholen kann aber sich erst im Folgejahr wieder bewerben (z.B.: am 13.9.11 nicht bestanden → zum Einstellungstest bewerben erst wieder am 14.9.12). Danach machten wir eine Frühstückspause, mit Brezeln, Croissants Kuchen und Nusschnecken. Wir unterhielten uns über das Berufsbild Polizeibeamter. Nachdem die Teller gespült waren, wurden wir in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppen hat ein Tatbestand als Aufgabe bekommen. Gruppe 1 musste sich mit einem hysterischen Anrufer befassen, welcher einen Verkehrsunfall meldete. Außerdem musste sie ein Fahrzeug kontrollieren, in dem eine Familie saß. Die Gruppe musste Lösungen zu beiden Fällen finden. Der Anrufer sollte beruhigt werden, damit er die verschiedenen W-Fragen (Wer; Wie; Was; Wann; Wo, Wie viele; etc.) beantworten konnte. Der Vater sollte aus dem Auto aussteigen. So wird er vor der Familie nicht bloßgestellt. Gruppe zwei bekam den Auftrag, eine Familie über den Unfall des Sohnes aufzuklären. Der Mann litt an Herzproblemen. Die Familie hat die Ermittler persönlich gekannt. Die Ermittler mussten mit einem Arzt die Nachricht überbringen, denn im Falle eines Anfalls des Mannes könnte der Notarzt sofort eingreifen. Die dritte Gruppe musste sich mit der Spurensicherung eines Einbruches befassen. Täter hatten in einen Getränkemarkt eingebrochen und eine Geldkassette aus einem abgeschlossen Schrank entwendet. Die Geldkassette wurde am Tatort aufgebrochen und das Geld mitgenommen. Am Tatort fand man zwei Bierflaschen und einen Zigarettenstummel in einem Aschenbecher. Ein Zaun, der den Getränkemarkt sichern sollte wurde durchgeschnitten, mit einem Stein wurde ein Fenster eingeworfen. Vor dem Getränkemarkt war eine Straßenbaustelle mit Schotter. Die Gruppe musste Spuren am Tatort erkennen und benennen. Das waren z.B.: Fußspuren, Faserspuren, Reifenspuren, DNA-Spuren, Fingerspuren und Werkzeugspuren. Danach mussten wir einen allgemeinen Fragebogen über die BORS- Woche ausfüllen. Zusätzlich konnten wir Verbesserungsvorschläge einbringen.

Um 11.30 Uhr durften wir gehen.

Bemerkung: Herr Griesser besuchte uns während der Gruppenarbeit.
Herr Nowak von der Realschule Sulz besuchte uns als wir mit Herr Herrmann das Berufsbild noch einmal durchgingen.

Reflexion der BORS-Woche

Im Großen und Ganzen war diese BORS- Woche eine gute Erfahrung für mich. Sie war sehr gut organisiert, aber leider war der Praxisteil, den wir gemacht haben immer sehr kurz bemessen. Allerdings hat PHK Herrmann alles sehr gut geplant und organisiert (!!Respekt für den Aufwand!!). Der Montag war für den ersten Tag hoch informativ. Die Beamten haben sich gute Gedanken gemacht, wie sie uns ihren Beruf gut vorstellen können. Dementsprechend haben wir uns respektvoll gegenüber ihnen verhalten. Der Dienstag war für mich der interessanteste Tag, denn KHK Eggert hat bei der Kriminalpolizei einen der spannendsten Berufe. Sein Aufgabenbereich ist sehr vielseitig und aufregend. Man weiß nie was als nächstes kommt. Genau wie bei jedem anderen Bereich der Polizei. Dieses situative Handeln fasziniert mich am meisten! Auch der Jugendkriminalitätsbereich ist sehr spannend. Der Tag in Lahr war spannend, weil man sehen konnte wie man als Polizeischüler lebt und lernt. Dies war eine neue Erfahrung für die Gruppe. Das Mittagessen war lecker, die Führung durch die Räumlichkeiten interessant, sowie die Polizeischüler, die uns fragen stellen ließen. Auch das Waffenmuseum und die Erklärung verschiedener Fahrzeuge haben mich beeindruckt. Allerdings war es nicht so toll, dass wir so lange fahren mussten. Die Spurensicherung, die wir am Donnerstag mit PHM Baumli besichtigten war sehr spannend. Wie man Fußspuren sichert, oder Fingerspuren auf Flaschen sichtbar macht, war sehr aufregend. Eine nette Geste von Herr Herrmann war, dass er sich angeboten hat, uns mittags nach Zimmern zu fahren um dort im Mc Donalds® Mittag zu essen. Allerdings war der Aufenthalt bei der Autobahn- und Verkehrspolizei nur teilweise interessant. Eine ein bisschen zu lange PowerPoint-Präsentation wurde nach einer Weile langweilig. Das danach auch das Lasern misslang, war sehr schade, weil man mehr von der Autobahn- und Verkehrspolizei erwartet hatte. Der Freitag war ein sehr schöner Abschluss tag, denn das gemeinsame Frühstück war sehr nett. Auch die Gruppenarbeit war gelungen. Die BORS- Woche war ausschlaggebend für mich bei meiner Berufsvorstellung. Dass die Polizei ein Beruf ist in, dem man teilweise auch im Büro sitzt, war mir von Anfang an klar. Dass der Beruf in der Öffentlichkeit und mit Menschen zu tun hat, ist für mich auch sehr wichtig. Das schießen mit den Laserpistolen fand ich richtig gut. Auch, dass ich eine echte MP5, oder andere echte Waffen halten durfte, was nicht selbstverständlich ist, hat mich sehr beeindruckt. Zusätzlich kamen immer klare Ansagen von unseren BORS- Leitern. Ich habe festgestellt, dass der Beruf Polizeibeamter sehr gut zu mir passt, denn ich habe Durchsetzungsvermögen, kann Dinge schnell aufnehmen, bin offen gegenüber andern Menschen, kann gut im Team arbeiten, bin zuverlässig. Ich drücke mich klar aus und habe Verantwortungsbewusstsein. Ich habe eine gute Beobachtungsgabe und kann mit physischen Belastungen gut umgehen. Meine Erwartungen hat das Praktikum voll und ganz ausgefüllt. Noch einmal mein Respekt vor PHK Herrmann, der morgens teilweise schon um 04.00 Uhr wegen uns aufstehen musste (normaler Betrieb auf der Polizeidirektion Rottweil geht ja weiter...). Nachdem ich das Abitur gemacht habe werde ich mich höchstwahrscheinlich bei der Polizei bewerben.